



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 8.

N^o. 99

Freitag den 29. April.

1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 37. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Alte Städte Unordnung und neue Städte-Ordnung. 2) Hohe landwirthschaftliche Intelligenz. 3) Ein Schloß, welches nur der Verfertiger öffnen kann. 4) Nicht mehr in Schlesien vorhandene Thiere. 5) Korrespondenz aus Frankenstein. 6) Korrespondenz aus Ratibor. 7) Korrespondenz aus Koslau. 8) Korrespondenz aus Striegau. 9) Korrespondenz aus Bunzlau. 10) Miszellen. 11) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Mai c. ab wird in Stelle der Reitpost zwischen Hirschberg und Lüben eine zweispännige Schnell-Post mit Hauptwagen zu 4 Personen eingerichtet.

Diese Schnellpost wird aus Hirschberg abgefertigt

Sonntag, Mittwoch 1 Uhr Nachmittags,

geht durch Liegnitz

Sonntag, Mittwoch 8 — 9 Uhr Abends,

woselbst das Abendessen eingenommen wird, und trifft in Lüben

Sonntag, Mittwoch 11¼ Uhr Abends

zum Anschlusse an die Schnellposten von Berlin und Breslau; geht aus Lüben nach Ankunft dieser Schnellposten zurück

Montag, Donnerstag 3¾ Uhr Morgens,

passt Liegnitz

Montag, Donnerstag 6 — 6½ Uhr Morgens,

woselbst das Frühstück eingenommen wird und kommt an in Hirschberg

Montag, Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.

Das Personengeld beträgt 9 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfd. an Reise-Effekten frei und 20 Pfd. gegen Bezahlung des tarifmäßigen Porto mitgenommen werden.

Die Effekten müssen in Felleisen oder in lederne Koffer verpackt sein. Weichaffen werden gestellt.

Behufs der Correspondenz-Beförderung sind die mit dieser Schnellpost in Verbindung stehenden Botenposten anberweit regulirt worden. Berlin, den 26. April 1836.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 26. April. Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Assessor, Ober-Poll-Inspcctor Eduard Julius Daß in Kreuznach, zum Regierungs-Rath ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Assessor Rühlwetter zu Düsseldorf zum Staats-Procurator daselbst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D. August v. Holstein die Kammerherren-Würde zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem General-Lieutenant v. Nummel,

Commandeur der 2ten Division, den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Weih-Bischof des Bisthums Ermland, Doktor der Theologie v. Gatten, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Schullehrer Lawrenz zu Luggewiese bei Lauenburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier, Legaré, von Brüssel.

Man schreibt aus Berlin: „Erfreulich ist es, wie das Maschinen-Baumwesen auch bei uns einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht und die Werkstätten geschickter Maschinenisten sich jährlich vermehren. In diesem Augenblicke wird hier eine neue Dampfmaschine angelegt, welche wieder den Beweis liefert, daß die wichtige Erfindung der Dampfbenutzung zu den verschiedensten Zwecken dem ganzen Menschengeschlechte bei weitem größere Wohlthaten bereitet, als sie einzelnen Individuen schadet. Als vor ungefähr 10 Jahren die erste Dampfmaschine hier errichtet ward, glaubte man sämtliche Mühlenbesitzer ruiniert; allein sie bestanden noch, und die Dampfmaschine hat in 10 Jahren einen reinen Gewinn von 50,000 Thlr. geliefert. Jetzt sind drei Dampfmaschinen hier, und wenn diese auch den übrigen Mühlen Eintrag thun, so sind sie für die Mehlobereitung und das allgemeine Interesse doch so vorthellhaft, daß es nicht zu rechtfertigen sein würde, wollte man die Klagen der Einzelnen höher anschlagen. — Man bewundert jetzt hier das schöne eiserne Dampfschiff, welches der Seehandlung gehört und an dessen Ausrüstung eben jetzt die letzte Hand gelegt wird. Die Spree hat noch kein so ausgezeichnetes und großes Boot getragen. Es ist 110 Fuß lang und wird ausschließlich für Passagiere bestimmt, seine Fahrten nach Hamburg in drei Tagen machen, auch Passagiere nach allen zwischenliegenden Städten befördern. Die Räume sind höchst geschmack- und prachtvoll mit allen Luxusartikeln versehen, und die Preise werden so niedrig sein, daß sie unter den gewöhnlichen Postpreisen stehen.“

Eine Zusammenstellung der Beträge, welche in Legaten und Schenkungen bei Todesfällen an Kirchen und Schulen, so wie an andere milde Stiftungen der Provinz Schlesien in den 10 Jahren von 1825 bis 1834 übergingen, legt dar, daß in diesem Zeitraume 976,723 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. diesen Instituten zufließen. Im Durchschnitt wird daher alljährlich über fast 100,000 Rthlr. zu solchen Zwecken disponirt.

Posen, 25. April. Den eingehenden Nachrichten aus dem diesseitigen Regierungs-Bezirk zufolge, erfreuen sich die Roggen- und Weizenstaaten fast überall eines üppigen Standes, dagegen scheinen die Winter-Getreide bereits durch den unaufhörlichen Witterungs-Wechsel gefährdet. Aus eben diesem Grunde ist auch der Gesundheitszustand unter den Menschen noch immer nicht befriedigend; es herrscht eine Menge von Krankheiten, und hierorts kommen noch fortwährend Fälle vom Abdominal-Typhus mit tödtlichem Ausgange vor. In mehreren Dörfern an der Polnischen Grenze sind wiederum die Menschenblattern ausgebrochen. — Durch die große Thätigkeit der Beamten sind im Laufe des Jahres 1835 in 12 Kreisen des diesseitigen Regierungs-Bezirks 567 Wege neu angelegt oder wenigstens gerade gelegt worden. Dieselben wurden zugleich mit 321,767 Bäumen bepflanzt, nämlich mit 48,024 Obstbäumen und 273,743 wilden Stämmen. — In Folge eines an der Polnischen Grenze veranstalteten, und von den jenseitigen Behörden kräftig unterstützten Treibjagens ist es gelungen, den aus Glogau entwichenen berüchtigten Räuber Anton Elomski wieder einzufangen. (Posen. Z.)

Deutschland.

München, 20. April. Der erste Bürgermeister der Hauptstadt und Residenzstadt München bringt folgendes Königl. Handschreiben zur öffentlichen Kenntniß: „Herr Bürgermeister von Mittermayr! In Mitte der sprechenden Beweise ungeheuchelter

Anhänglichkeit, womit Mein treues Volk Meine Rückkehr aus den Staaten Meines königlichen Sohnes umgab, hat insbesondere der Mir in Meiner Haupt- und Residenzstadt gewordene Empfang Mein Herz mit tiefer Rührung erfüllt. Ich habe in diesem Empfange ganz meine biederer Münchner erkannt, die, seit Jahrhunderten Freud und Leid mit ihren Fürsten theilend, jedes Familienfest des königlichen Hauses auch zu einem Feste der großen städtischen Familie gestalten. Drücken Sie den braven Bürgern in Meinem Namen Meinen innigen Dank aus! Sagen Sie ihnen, welch freudiges Gefühl mich ergriff, als Ich die Herzlichkeit, als Ich den Jubelschall mit welchem Ich in Meinem festlich geschmückten lieben München empfangen wurde. Sie aber Herr Bürgermeister von Mittermayr, empfangen Sie auch bei diesem Anlasse die erneute Versicherung Meines Ihnen längst genöthigten königlichen Wohlwollens. München, den 17. April 1836.

Ludwig.

Nach der Spreizer Ztg. hat in Rheinbaiern das Bezirksgericht in Kaiserslautern einen dortigen Weinhandl. der Weinverfälschung überführt, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate, zu einer Geldbuße von 7 fl. 30 kr. und zu den Kosten verurtheilt, und die Konfiskation der verfälschten Weine und deren Ausgießung verordnet, das R. Appellationsgericht aber hat die Gefängnißstrafe zu einer dreimonatlichen erhöht. (Worin die Verfälschung bestanden, und ob sich die selbe bloß auf ein Surrogat von Wasser beschränkt hat, wird nicht angegeben.)

Dresden, 22. April. Das so eben erschienene Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungs-Blattes enthält eine Verordnung vom Ministerium des Innern, welche die Bestimmungen in der zur Zeit noch gültigen Valuations-Tabelle vom 28. September 1832, wornach die königlich Preussischen $\frac{1}{6}$, ingleichen die kurfürstlichen u. königlich hannoverschen $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Stücke, so wie dergleichen Drei-Mariengroschen-Stücke, als den conventionmäßigen gleiche Münz-Sorten Cours haben sollen, aufhebt und außer Wirksamkeit setzt.

Deutschland.

Prag, 21. April. Man liest in der Allgemeinen so wie in der Leipziger Zeitung einen Artikel (auch die Bresl. Zeitung hat seiner Zeit den Inhalt desselben mitgetheilt), aus Prag, der einiger kleiner Berichtigungen bedarf. Der Antrag der Böhmischen Stände zur Errichtung eines Denkmals durch Aufstellung des Standbildes von Kaiser Franz I. in kolossaler Größe und aus Met. u. ist zwar genehmigt, so wie man auch nicht zweifeln will, daß am rechten Moldau-Ufer ein Quai erbaut und auf demselben das obige Denkmal aufgestellt werden soll; allein daß ein Theil der Brücken-Mühlen und die daran stehenden Häuser, so wie die übrigen Gebäude längs dem Fluße zwischen der Brücke und der Färberinsel dazu angekauft und demoliert werden sollen, lag zwar ursprünglich im Plane, wird aber eingetretener Schwierigkeiten halber nicht nach diesem, auch nach einem ähnlichen kleinern Maßstabe ausgeführt werden. — Es ist ferner sehr ungewiß, ob Karl X. in Böhmen bleibt, denn es wird noch in dieser Beziehung unterhandelt. Die ganze königliche Familie dürfte im Mai einen Besuch in Schönbrunn machen. Ein Theil des Hofhalts der Herzogin von Berry ist in Brandeis bereits eingetroffen, und sie selbst dürfte wohl bald nachfolgen. Es ist nunmehr amtlich bekannt, daß die Krönung zu Prag in der ersten Hälfte des Septembers

Rathfinden werde. Der Tag aber wird später bekannt gemacht werden. Man glaubt, aus den Vorbereitungen schon die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die früheren Krönungen der gegenwärtigen an Pracht nachstehen werden; was von den Böhmisches Ständen in unserer Zeit ausgeht, das kann nur großartig ausfallen. — Die wichtigste und nützlichste Erscheinung für Prag aber ist die Errichtung einer Kettenbrücke über die Moldau hinüber dem Neustädter Damenthale in der Richtung gegen Buda zu. Schon der Oberst-Burggraf, Graf Johann von Chotel (Vater des gegenwärtigen), leitete den Bau einer Brücke über die Moldau in jener Gegend vor 30 Jahren ein. Er mußte aber auf spätere höchste Gegenbesche unterbleiben. Seinem für die Wohlfahrt Böhmens ungemein thätigen Sohne, dem Grafen Karl v. Chotel, war es vorbehalten, unter veränderten Umständen die Idee des Vaters mittelst einer Kettenbrücke zu verwirklichen, wozu Sr. Majestät der jetzt regierende Kaiser Ferdinand I. die höchste Genehmigung erteilt haben. Sie wird zwischen 360 — 400 000 Fl. C. M. kosten, soll 400 Schritte lang, mit dem Trottoir 20 Schritte breit und unter Leitung unseres schon rühmlich bekannten Subernal-Raths und Oberbau-Direktors Strohbach (dem Erbauer mehrerer Kettenbrücken in Böhmen) gebaut werden. Wie nothwendig und nützlich dieser Bau für das In- und Ausland ist, geht schon daraus hervor, daß alles Frachtfuhrwerk, das bis jetzt seinen Zug durch die engen Gassen der Stadt und von der Brückengasse an steigend durch die stille Spornergasse und den noch höheren Gradtschin, um durch das Reichthor auf die nach Sachsen und über Eger nach Bayern führende Chaussee zu gelangen, nehmen mußte, künftig über die Kettenbrücke gehen wird und auf der vorhandenen ganz ebenen Straße um die Stadt herum die obige Chaussee erreicht. Wie viele Menschen sind schon in den engen Gassen durch die breit gepackten Frachtwagen verletzt worden, wie viel Pferde in der Spornergasse zu Grunde gegangen, wie sehr wurde die Steinpflasterung beschädigt! Alle diese Uebelstände werden nicht bloß verschwinden, sondern die Stadt Prag wird dadurch noch insbesondere eine neue Pforte für ihre so überaus romantische Moldau-Ufer erhalten. (Staats-Btg.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 20. April. Gestern wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hier aufs feierlichste begangen. Zahlreiche Volksmassen strömten nach der zwischen der Stadt, dem Berge Bronislawa und dem Dorfe Wola-Zustowka gelegenen Ebene Blonie, wo die verbündeten Truppen sich versammeln sollten, um einer gottesdienstlichen Feier in einer zu diesem Zweck dort errichteten Kapelle beizuwohnen und dann einige Manöver auszuführen. Um 10 Uhr Morgens nahm der General-Major Kaufmann von Traunseinsburg die Glückwünsche der Residenten der drei Schutzmächte und der hiesigen Civil- und Militär-Behörden entgegen. Auf eine Anrede des Senators Kieljowski erwiderte der genannte General, er werde nicht unterlassen, die von Seiten der Krakauer Regierung ausgedrückten Gefühle zu dem Thron Sr. Majestät zu bringen, indem er zugleich für die gastfreundliche Aufnahme dankte, welche die Truppen der drei verbündeten Mächte in Krakau gefunden, und die Hoffnung äußerte, daß die hohen Protektoren die guten Gesinnungen der Einwohner Krakaus zu würdigen wissen und die Freiheiten und Wohlfahrt dieser freien Stadt immer fester zu begründen geruhen würden. Um 11 Uhr langte der General mit seinem Stabe auf der Ebene

Blonie an, und nachdem dort die militairischen Feierlichkeiten vorüber waren, gab derselbe zu Ehren seines Monarchen ein glänzendes Diner, zu welchem der Senats-Präsident, die Herren Residenten, die Offiziere und viele Beamten, theils von den fremden Missionen, theils von den hiesigen Behörden, eingeladen waren. Die Unteroffiziere und Soldaten wurden ebenfalls festlich bewirthet. Heute um 2 Uhr Nachmittags sind die Kaiserl. Russischen Truppen, die das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt gehalten und sich zu den gestrigen Feierlichkeiten in der Stadt selbst versammelt hatten, von hier ausgerückt, um nach dem Königreich Polen zurückzukehren; auch die Königl. Preussischen Truppen haben das Krakauer Gebiet verlassen, und das Infanterie-Bataillon so wie die drei Kavallerie-Schwadronen der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen sind nach Podgorze abmarschirt.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 19. April. Herr Spring Rice erklärte in Betreff der Zeitungsstempel-Reduction, es sei seine Absicht, den Stempel von dem einzelnen Zeitungsbogen von 4 Pce. auf 1 Penny herabzusetzen; sollte aber einer Zeitung noch ein Extrablatt von einem halben Bogen beigelegt werden, so würde dafür auch noch ein halber Penny, und eben so, wenn der Bogen doppelt wäre, noch ein Penny zu entrichten sein. Den übrigen Theil der Sitzung füllten die Debatten über den in jedem Jahre von Herrn D. W. Harvey gestellten Antrag auf Unternehmung der Pensionsliste, um zu ermitteln, ob die Fortzahlung aller darauf befindlicher Pensionen durch die Art und Weise ihrer ursprünglichen Bewilligung und durch die Lage der Pensionairs gerechtfertigt sei. Er sagte unter Anderem: „Wir haben jetzt 1303 männliche und weibliche Pensionaire, worunter sich 281 betitelte Personen befinden, die zusammen ungefähr 150.000 Pfd. jährlich beziehen. Nun weiß ich wohl, der Kanzler der Schatzkammer wird sagen: „Was sind 150.000 Pfd. des Jahres? Ich werde binnen wenigen Tagen mein Budget aufmachen, und dies wird Ihnen eine Einnahme von 50 Millionen jähr ich zeigen. Wie abgeschmackt wäre also die Ersparung einer solchen Kleinigkeit bei dieser großen jährlichen Revenue!“ (Hört! und Gelächter.) Aber lassen Sie uns sehen, ob nach der Minister eigenem Beispiel diese 150.000 Pfd. für eine so verächtliche Summe zu halten sind. Es ist noch nicht sehr lange her, als der sehr ehrenwerthe Herr seine Ansprüche auf die Dankbarkeit des Hauses geltend machte, indem er sich der größten Sparsamkeit rühmte und die von ihm bewerkstelligten Reductionen nachwies. „Seht“, sagte er, „was wir gethan haben! Wir haben 14.682 Pfd. Steuern vom Krapp, 4641 Pfd. vom Wachs und 6328 Pfd. von den Häuten abgenommen; aber dabei sind wir nicht stehen geblieben; nein, wir haben 827 Pfd. von den Pfäumen und 376 Pfd. von den Weintrauben abgenommen; ja, wir haben unsere Ersparnisse aufs höchste getrieben und auch 361 Pfd. von den getrockneten Aepfeln abgenommen.“ (Großes Gelächter.) Ich finde an ihren Ersparungen nichts zu tabeln, aber da sie zu so kleinen Ersparnissen so sehr geneigt gewesen sind, so, dünkte ich, müßten sie diese Ersparung von 150.000 Pfd. völlig als ein Geschenk des Himmels ansehen. Bei der Thronbesteigung König Wilhelms IV. war der Herzog von Wellington Premier-Minister, und er brachte die Civil-Liste, deren Festsetzung viele Leute für ein göttliches Recht des Königs halten, im anderen Hause zur Sprache, während der sehr ehrenwerthe Baronet neben mir (Herr Harvey

befand sich auf der Oppositions-Seite) sie im Unterhause vorlegte. Damals wurde vorgeschlagen, daß die Pensionen bleiben sollten, so wie sie standen, nämlich zum Betrage von 143,000 Pfd. Das jetzige Ministerium, damals in der Opposition befindlich, erhob sich vom ersten bis zum letzten Mann in vollem Harnisch gegen den Vorschlag. Es analysirte, pulverisirte, verdammt ihn. Es zieh die Regierung der gröblichsten Extravaganz, weil sie solche Verschwendung an Pensionen genehmigen wolle, und Sir H. Parnell schlug eine Untersuchung der Civil-Liste vor. Der Antrag wurde von allen Mitgliedern des jetzigen Ministeriums und von dem jetzigen Grafen Spencer (Lord Althorp) unterstützt. Das Resultat der Abstimmung war, daß das Ministerium, in einem bei weitem volleren Hause, als heute, geschlagen wurde, geschlagen durch eine Majorität von 29 Stimmen. Jenes Ministerium hatte nicht ein so zähes Leben, wie das jetzige (Geldächter), es benutzte daher den Wink und zog sich, wie das Thier, wenn es das Nahen des Sturmes fühlt, sein still zurück, um schlimmeren Folgen zu entgehen. Das jetzige Ministerium kommt mir vor wie ein zähes Beefsteak (Geldächter), es muß tüchtig geklopft werden, aber auch dann zweifle ich noch, ob es viel besser werden wird. Es wurde nun eine Kommission ernannt, um die Sache zu prüfen; was aber war das Resultat davon: ei, sie machten den Betrag der Civil-Liste um 12,000 Pfund größer, als ihre Vorgänger. (Hört, hört!) Ich glaube, das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex (Herr Hume) widersetzte sich dieser Erhöhung, aber auf das Ersuchen einiger seiner Freunde nahm es mit seiner gewöhnlichen gutmüthigen Gefälligkeit seinen Einspruch zurück. Der edle Graf (Spencer) erklärte als Kanzler der Schatzkammer selbst, es befänden sich Pensionen auf der Liste, deren man sich schämen müßte. Und solche Pensionen sollen wir Reformer, wir Mitglieder eines reformirten Parlaments, jetzt unterstützen. Es stehen Namen auf der Pensions-Liste, von denen ein ehemaliger Premier-Minister (Graf Grey) sagte: „Sie sind dahin gekommen, Gott weiß wie, und der Teufel weiß weshalb.“ (Hört, hört!) — In dieser Weise fuhr der Redner, mehr scherzhaft als ernst, noch eine lange Zeit fort und behauptete namentlich, daß gerade jetzt, wo gar keine Aufregung im Lande herrsche, der passende Moment sei, zu einer ruhigen, unparteiischen Prüfung der Ansprüche der verschiedenen Pensionairs zu schreiten, und daß das Unterhaus eine besondere Kommission zu diesem Zweck zu ernennen verpflichtet sei. Lord John Russell aber widersetzte sich der Motion. Herr Hume, Oberst Parry, Oberst Sibthorp und Sir E. Codrington sprachen noch für, und Herr Ward, Sir R. Inglis und Herr Spring Rice gegen den Antrag, der schließlich mit 216 gegen 146 Stimmen, also mit einer Majorität von 70 Stimmen verworfen wurde.

London, 20. April. F. M. kamen gestern von Windsor nach der Stadt, und der König wohnte Abends, in Begleitung des Prinzen v. Cambridge, Ernst v. Hessen-Philippsthal und Eduard v. Carolath, einer Vorstellung der „Norma“ im Ringstheater bei.

Lord Melbourne hat, als Stellvertreter des Bischofs von Durham die in dieser Diocese gelegene Pfarre von Woola dem fünften Sohn des Grafen Grey verliehen.

Es sind hier vier Türken angekommen, von denen zwei im Marine-Kollegium zu Portsmouth studiren wol-

len und die beiden Anderen sich nach Woolwich begeben haben, um sich mit dem Marinewesen bekannt zu machen. Sie sind sämmtlich der Englischen Sprache nicht unkundig.

Den Beschlüssen der großen Drangisten-Loge in Dublin haben alle übrigen Logen in Irland unbedingten Gehorsam zu leisten, und sie werden sich daher nun sämmtlich auflösen. — O'Connell war gestern bei der Untersuchung der Kommission über seine Wahl in Dublin schon bis auf die Minorität von einer Stimme heruntergekommen.

Die Rüstungen in den Seehäfen werden noch eifrig fortgesetzt, und die Schiffe dürften wahrscheinlich noch eher, als man es erwartete, segefertig werden. In Portsmouth sollen noch zwei Schiffe, ein Linienschiff von 84 und eine Freigatte von 46 Kanonen, ausgerüstet werden. Das Kommando des letzteren ist, wie es heißt, dem in seinen Rang als Kapitän in der Britischen Marine wieder eingesezten Admiral Napier bestimmt.

In Birmingham sollen nach einer Angabe des Herrn Atwood, vor drei Monaten große Bestellungen von schwerem Geschütz zu Befestigung der Dardanellen eingegangen sei.

Frankreich.

(Pairskammer.) Die Debatten über den Gesetzentwurf wegen Verantwortlichkeit der Minister wurden in der Sitzung vom 20. beendet, und der ganze Entwurf mit 97 gegen 6 Stimmen genehmigt. Derselbe geht nun noch einmal an die Deputirtenkammer. (Wir kommen darauf zurück.) — Von allgemeinerem Interesse war in dieser Sitzung noch die Diskussion des Gesetzes-Entwurfes über die den fremden Flüchtlingen zu bewilligenden Unterstützungen. Nachdem nämlich die pro 1836 bewilligten $2\frac{1}{2}$ Millionen sich als unzulänglich erwiesen haben, wird jetzt noch ein Zuschuß von 500,000 Fr. verlangt. Derselbe ging mit 86 gegen 12 Stimmen, und ein zweiter in Bezug auf die den Flüchtlingen anzuweisenden Wohnsitze mit 85 gegen 7 Stimmen durch. — Schließlich brachte noch der Großkammerwahrer einen neuen aus 5 Artikeln bestehenden Gesetzes-Entwurf ein, wodurch alle Privat-Lotterien ohne Ausnahme verboten werden sollen, — ein Antrag, der einige Emotionen in der Versammlung erregte. (Die Sitzung wurde um $3\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben.)

(Deputirtenkammer.) Der Minister des Innern fordert (Sitzung v. 18.) einen Kredit von 2,600,000 Fr. zum Bau eines neuen Saales für die Pairskammer. — In den fortgesetzten Berathungen über das Zollgesetz war der Artikel „Stangeneisen“ Gegenstand erbitterter Debatten. Der Eingangszoll soll von demselben um $\frac{1}{4}$ reduziert werden. Von den sechs Rednern pro et contra ließ sich der eine, Herr Desjobert, nicht bloß über das Eisen, sondern auch über die Runkelrüben vernehmen. „Wissen Sie“, sagte er in dieser Beziehung unter allgemeinem Gelächter, „wovon Ihre ganze Zukunft abhängt? von der Runkelrübe.“ Die Runkelrübe wird dereinst der große Vermittler zwischen den Interessen des südlichen und des nördlichen Europas sein. — Der Antrag wegen Reduction um $\frac{1}{4}$ ging übrigens (Sitzung v. 19.) durch. — In der Sitzung vom 20sten, in welcher der General-Prokurator in Algier, Herr Reater, Dumas, zugegen war und als wieder gewählter Deputirter den üblichen Eid leistete, wurde die Debatte über das Zollgesetz fortgesetzt.

Paris, 19. April. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses ernannte sich im Laufe der Verhandlungen in dem Prozesse des Post-Beamten Berninjac, St. Marc

ein Umstand, der abermals einen Beweis giebt, wie unzuverlässig oft die Entscheidungen der Werkverständigen sind, und welche Ungerechtigkeiten durch dieselben veranlaßt werden können, wenn nicht dabei mit der äußersten Vorsicht zu Werke gegangen wird. Drei vereidigte Schriftverständige hatten nämlich in einer Quittung auf einem Wechsel, der auf der Post entwendet worden war, die Handschrift des Angeklagten erkannt und sogar hinzugefügt, daß er sich kaum bemüht habe, seine Hand zu verstellen. Als nun der Wechsel Devanne, dessen Handschrift angeblich nachgeahmt worden sein sollte, als Zeuge vernommen wurde, erklärte derselbe, zur großen Beschämung der Schriftverständigen, auf das Bestimmteste, daß die Quittung von seiner eignen Hand geschrieben sei. In der gestrigen Sitzung wurde übrigens das Zeugen-Verhör in dieser Rechtsache beendet; heute findet das Plaidoyer statt, und morgen wird das Urtheil gefällt werden.

Vor dem hiesigen Gerichtshofe erster Instanz erklangen heute zwei Namen, die beide vor dem 18. Brumaire dem Direktorium angehört hatten: Sieyes und Moutin. Es existirte bekanntlich eine Privatkasse des Direktors, aus welcher jeder auscheidende Direktor eine Summe von 100,000 Fr. erhalten sollte. Nach dem 18. Brumaire wurde der in dieser Kasse verbleibende Betrag zu Staats-Zwecken verwandt; die Wittve des Generals Moutin glaubte indeß von dem Grafen Sieyes die 100,000 Fr. ansprechen zu können, die ihr Gatte, ihrer Meinung nach, bei der Auflösung des Direktoriums zu fordern berechtigt gewesen sei. Sie stützte sich dabei hauptsächlich auf eine Stelle in dem Memorial von St. Helena, wo behauptet wird, Napoleon habe erzählt, daß er seinen damaligen beiden Kollegen Royer-Ducos und Sieyes erlaubt hätte, jene Kasse, die aus 800,000 Fr. bestand, unter sich zu theilen. Herr Dupin, der Verteidiger des Grafen Sieyes, wies dagegen durch ein amtliches Aktenstück nach, daß die drei Konsuln gemeinschaftlich über den Betrag jener Kasse zu Staats-Zwecken verfügt hätten, und die Klägerin ward sonach mit ihrer Klage abgewiesen.

Uebermorgen wird eine politische Broschüre des Herrn Caspague unter dem Titel: „Das Ministerium des Hrn. Thiers, die Kammer und die Opposition des Hrn. Guizot“ erscheinen.

Gestern wurden 30 Polnische Flüchtlinge, unter denen sich die Generale Dwernicki und Soltysk befanden, vor den Polizei-Präsidenten gefordert, der ihnen andeutete, daß sie binnen 3 Tagen Paris zu verlassen und die Provinzialstädte anzugeben hätten, wo sie sich niederzulassen gedächten. Wenn sie diese Frist unbenutzt verstreichen ließen, so würden die Behörden nach eigenem Gutdünken über sie verfügen. Man machte ihnen bemerktlich, daß eine kürzlich publizierte, mit ihren Unterschriften versehene Proclamation eine förmliche Kriegserklärung gegen Rußland sei, und daß die Regierung ein solches Verfahren gegen eine beständete Macht nicht dulden könne.

Gestern (am 16ten) wurde hier der Obelis von Luxor, den man auf einen Schlitten gelegt hatte, um ihn in gleiche Höhe mit der Auffahrt zu bringen, aus dem Schiffe an das Land gezogen. In einer gewissen Höhe ließ man ihn auf Walzen von dem alten Schlitten auf einen neuen hinuntergleiten, der fast ganz wagerschert liegt. Am 18ten wurde der Obelis auf einer gebrochenen Bahn weiter gezogen, und dabei von der Linken zur Rechten gewendet. Auf diese Weise wird er bis zur Grenze des Gartens des Durandinschen Kaffeehauses gebracht. Unter dessen beschäftigt man sich mit den Vorarbeiten zur Ausladung

der Blöcke des Fußgestells, die aber erst dann stattfinden kann, wenn das Wasser etwas gefallen sein wird. Herr Lebas leitete alle diese Anordnungen, die bis jetzt vollkommen gelungen sind. (Das Diebstahl wird von dem Unternehmer aufgerichtet, dem man es in Entreprise gegeben hat).

Ein Journal hat gemeldet, der Prinz von Joinville werde sich binnen Kurzem zu Toulon zu einer großen Reise einschiffen, deren Ziel noch unbekannt sei. Darauf gründet die Nouvelle Minerve folgenden Artikel: Der Prinz wird sich zu Brast einschiffen, dann nach dem indischen Ocean segeln, und auf dem Rückwege in St. Helena anlegen, woselbst er die Asche Napoleons an Bord seines Schiffes nehmen wird. Die Rückkehr des Prinzen nach Frankreich soll dann so eingerichtet werden, daß er mit den Ueberresten des großen Kaisers gerade zu der Juliusfeier des Jahres 1837 in Paris eintreffen werde, um dieses Fest auf die würdigste Art zu verherlichen. Ein Journal bemerkt nun wiederum zu diesem Artikel: „Wenn die Minerva mehr solche Thorheiten zu Tage fördert, an denen kein Wort wahr ist, so wird diese Göttin ihren alten Ruhm der Weisheit bald genug verloren haben.“

Paris, 20. April. Der vor dem hiesigen Assisenhofe schwebende Prozeß des Post-Beamten Berninac-St. Maur ist endlich so weit vorgeschritten, daß der Präsident heute die gerichtlichen Verhandlungen zusammenfassen konnte, worauf die Geschwornen sich sofort in ihre Berathungs-Zimmer zurückzogen. Der Urtheilspruch dürfte indeß um 6 Uhr Abends nicht erfolgen.

Der Herzog von Sutherland hat vor seiner Abreise aus Paris bedeutende Anläufe von Gemälden und Luxus-Gegenständen gemacht, um sein Schloß in Gren-Park damit zu schmücken. Er soll zu diesem Zwecke über 50,000 Pfd. Sterl. ausgegeben haben. Dem Marshall Soult hat er drei seiner schönsten Spanischen Gemälde für 450,000 Fr. abgekauft.

Im Impartial liest man: „Unsere Regierung soll eine Rekrutierung von 6000 Mann für die Fremden-Legion beschließen haben. Diese Rekrutierung soll ausschließlich in Französischen Regimentern vorgenommen werden. Man würde, heißt es, mit besonderer Sorgfalt die Offiziere auswählen, die ihre Grade in Frankreich beibehalten sollen und denen auch die Zeit, die sie in Spanien dienen, angerechnet werden soll.“

Marseille, 14. April. Das Dampfschiff Marie Christine hat heute die traurige Nachricht aus Neapel überbracht, daß dort 6 bis 7 Fallimente ausgebrochen sind.

Toulon, 16. April. (Privatmittheilung.) Der Sphinx kommt so eben von Tanger an. Er hatte den Auftrag, dem französischen Konsul in dieser Hauptstadt die Botschaft zu überbringen, augenblicklich von dem Kaiser von Marocco Rechenschaft zu fordern und über die dem Emin Abd-El-Kader bei Tremesen geleistete Hülfe. — Der Marue und die Agate sind gestern nach Algier abgefeselt. Die Fortuna und der Suffren gehen bald ebenfalls dahin ab. Die Reise des Prinzen Joinville findet vor der Hand nicht statt.

Spanien.

(Prokuratoren-Kammer.) Sitzung vom 10. April. Die Debatten über die Adresse dauern fort. Hr. Caballero schlug ein Amendement vor, wonach alle diplomatischen Verbindungen mit dem Römischen Hofe abgebrochen werden sollten. Der Conseils-Präsident bemerkte hierauf, die Regierung sey dem Wunsche schon zuvorgekommen, nur könne er sich in diesem Augenblicke nicht in eine ausführlichere Erörterung einlassen. Herr Montoya

tabelle außerdem den Justiz-Minister, daß derselbe solche Furcht gezeigt habe, als er von dem Römischen Hofe gesprochen. Das Amendement des Herrn Caballero wurde verworfen. Bei dem siebenten Paragraphen, der die Losbeschreibungen für die Land- und See-Truppen enthält, bemerkte Herr Barrio Ayuso: „Die Kommission hat durch diesen Paragraphen einen Schleier über das Unglück werfen wollen, das auf unserem Vaterlande lastet; aber wir dürfen uns nicht trügerischen Hoffnungen hingeben. Wenn eine Intervention nothwendig ist, um zu diesem Resultate zu gelangen, so muß man sie annehmen, und wäre es eine Intervention der Dämonen, der Beduinen oder des Teufels selbst.“ (Lärm auf der Gallerie.) Der Conseils-Präsident: „Wenn der Redner die gestern von mir gehaltene Rede gelesen hätte, so würde er daraus ersehen haben, daß ich nicht jeden Gedanken an eine Intervention verworfen habe.“ Herr Arguelles erklärte von neuem, daß er sich jeder Intervention widersetze, dagegen werde er einer Cooperation, falls sie für nöthig erachtet werden sollte, seine Stimme geben. Der Kriegs-Minister gab nunmehr eine Uebersicht von dem gegenwärtigen Stande des Bürgerkrieges und sprach die besten Hoffnungen aus.

Paris, 20. April. Der Moniteur enthält Folgendes: „Man schreibt aus Madrid, daß die Discussion über den Adress-Entwurf am 14ten d. brenndig worden sei. Der Artikel im Betreff des Vertrauens-Votums ist mit 97 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Eine Majorität von 107 gegen 10 Stimmen hat sich zu Gunsten des Ministeriums für den letzten Paragraphen ausgesprochen.“

(Kriegsschauplatz.) Wie wir schon als muthmaßlich mittheilten, daß in den letzten Tagen wichtigere Kriegsergebnisse stattgefunden haben müßten, so enthalten die neuesten Nachrichten schon manche Details, obgleich auch manche Widersprüche darin sind. Ausgemacht scheint es, daß die Karlisten Lequeitio eingenommen haben. Der Mess. berichtet, daß die Karlisten in der Festung 14 Stück Geschütz vorgefunden haben. Die Garnison habe nur 3 Stunden lang Widerstand geleistet, und die ganze Sache scheine den Waffen der Königin wenig Ehre zu machen. — Die Gazette de France giebt das nachstehende an Don Jose Miguel Sagastibelza gerichtete Schreiben des Karlistischen Ober-Befehlshabers: „Lequeitio, 12. April. Mein lieber General, ich beileide Ihnen hiermit anzuzeigen, daß unsere Truppen sich heute Nachmittag um 4 Uhr des festen Schlosses und der Stadt Lequeitio bemächtigt haben. Bloß 40 Freiwillige liefen Sturm; diese Kühnheit aber imponirte dem Feinde so sehr, daß die 500 Mann starke Besatzung sich kriegsgefangen ergab, wodurch 20 Kanonen, mehre Bekleidungs-Gegenstände und viel Munition in unsere Hände fielen. Gott behüte Sie, u. s. w. (Gef.) Der Graf v. Casa-Eguia.“ — Dagegen theilt das Journal de Paris ein Schreiben aus Bayonne vom 15ten d. Abends mit, worin es heißt: „Die Nachricht von der Einnahme von Lequeitio, die die Karlisten für ganz gewiß ausgaben, hat sich nicht bestätigt. Die Truppen der Königin vertheidigten sich noch am 14ten d., und die Festungswerke waren sogar noch unversehrt.“ — Späteren Nachrichten aus Bayonne vom 16ten d. zufolge, soll sich indeß die Nachricht von der Einnahme von Lequeitio durch die Karlisten vollkommen bestätigen, weshalb auch an der heutigen Börse die Spanischen

Fonds um $\frac{3}{4}$ Prozent fielen. — Von den vier Plätzen, die die Spanische Regierung an jener Küste inne hatte, bleibt ihr demnach jetzt nur noch St. Sebastian; denn Portugalette wird von Zeit zu Zeit durch den Feind besetzt, und Plencia und Lequeitio sind in seine Hände gefallen. — Valencia ist in großer Gefahr gewesen, die Karlisten waren bereits vor den Thoren; 4500 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie mit Cabrera an der Spitze. Derselbe hat am 29. März des Morgens um 4 Uhr Liria durch Ueberrumpfung eingenommen und die Garnison, so wie die National-Garde, die sich ihm widersetzte, über die Klinge springen lassen. Forcadell und einige andere Karlistische Anführer haben so eben Berraguacil, Berrisano und Villamare besetzt, wodurch sie sich wenigstens 900 Flinten, 1200 Patronen, 200 Pferde, 11,000 Piaster und noch andere Gegenstände verschafft haben. Am 31sten drangen sie in Cherta und Chiva ein. Der Kommandant von Valencia hatte daher aus Vorsicht 67 gefangene Karlisten in der Nacht nach Alicante geschickt. — Bis jetzt ist diese Stadt von ihrer Angst befreit, wenn folgendes aus Valencia datirte Schreiben die volle Wahrheit enthält. In diesem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben heißt es: „Wie sind endlich aus unserer gefährlichen Lage befreit. Die von der Provinzial Deputation getroffenen Maßregeln, so wie die von der National-Garde angenommenen Stellung, haben Cabrera gezwungen, eine andere Richtung einzuschlagen, nachdem er in Liria, Benaguacil und Villa Marchante viele Gewaltthaten verübt. Er kam am Morgen des 2ten mit 5000 Mann, theils zu Pferde, theils zu Fuß, in der Umgegend von Chiva an, wo er Halt machte. Hier las Cabrera, welcher sich General-Kapitän von Aragonien, Valladolid und Murcia nennt, seinen Truppen einen Tagesbefehl vor, worin es heißt, daß er, nicht aus Furcht vor der National-Garde von Valencia, sondern um den Rebellen Palarea herauszulocken und zu vernichten, so schnell marschirt sei. Zu derselben Zeit verließ der General Palarea mit seiner Kolonne und der National-Garde von Valencia Cherta, das etwa eine halbe Stunde von Chiva liegt, und rückte gerade auf die feste Stellung Cabrera's los. Er theilte seine Truppen in drei Kolonnen und befahl ihnen, den Feind mit dem Bajonnet anzugreifen, ohne einen Schuß zu thun. Der Angriff wurde mit solcher Schnelligkeit und Tapferkeit ausgeführt, daß die Infurgenten, obgleich sie ein heftiges Feuer unterhielten, auf allen Punkten geworfen wurden, in Unordnung flohen und 320 Mann so wie eine Menge Waffen zurückließen. Wir haben nur 9 Tode und 36 Verwundete.“ Nachschrift: „Eine Depesche des Alkalden von Casa del Villar meldet, daß gestern Morgen um 9 Uhr Cabrera in voller Flucht, und außer dem Wagen mit den Verwundeten, ohne alle Bagage, durch die genannte Stadt gekommen sei. Palarea verfolgt die Flüchtenden, aber wenn die Regierung uns nicht die wiederholt verlangte Verstärkung sendet, so kann die Ruhe in dieser Provinz niemals vollkommen erhalten werden.“ — Nach einer Nachricht des Engl. Courier hatte die gegen die Spione und betrügerischen Lieferanten ausgeübte Strenge die hilfsamsten Folgen getragen; Brod, Wein, Fleisch, Alles hatte sich wieder in den Lauberschlag gebessert. Auch an Kleidungsstücken war neue Zufuhr eingetroffen, namentlich 12,000 Röcke, 14,000 Paar Schuhe und 7000 Jacken, genug für ein volles Jahr. An Geld war freilich noch Mangel, doch waren mehre Rückstände bezahlt worden, und die Regierung zeigte den redlichsten Willen. Das Aussehen der Legion war glänzend.

Portugal.

Der Londoner Courier vom 20. April verkündet sehr zuverlässig, Graf Lavradio, der den Prinzen Ferdinand von Lissabon begleitet, werde nach seiner Ankunft sogleich die Befehle der Königin zur Bildung einer neuen Administration erhalten, und zwar selbst in derselben die Conseils-Präsidenschaft so wie das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen; das schwierige Geschäft der Reorganisation der Finanzen, welche unter Silva Carvalho's Verwaltung sehr in Unordnung gekommen und durch Campos nicht viel besser geordnet worden seien, da Letzterer, obwohl ein redlicher Mann, seiner Stellung nicht gewachsen sein solle, sei Herrn Mouzinho d'Albuquerque übertragen. Gleich nach der Ankunft des Prinzen werde, dem Vernehmen nach, ein solches Kabinet zu Stande kommen, und zwar auf eine für die Portugiesische Nation sowohl als für die auswärtigen Gläubiger zufriedenstellende Weise.

Belgien.

Brüssel, 20. April. Die Repräsentanten-Kammer hat heute den Gesetz-Entwurf in Bezug auf den Kanal von Zelgaete definitiv angenommen und zugleich der Regierung einen Kredit von sechs Millionen Franken zur Anlage von gepflasterten und chaussirten Landstraßen bewilligt. Zur Deckung dieser Ausgabe soll eine Anleihe erhoben werden können, deren Verzinsung und Tilgung zunächst aus den Erträgen des Chausséegebüses zu bewirken ist.

Schweiz.

Bern, 14. April. Pfarrvikar Belet ist am 6ten d. unter Eskorte des Landjäger-Kommandanten von Bern nach Pruntrut abgeliefert worden, allwo eine Voruntersuchung wegen Hochverraths sowohl gegen ihn als gegen Herrn Dekan Guttat und Vikar Spahr durch den Advokaten Vermeille von Münster geführt werden soll. Durch Beschluß von Regierungsrath und Sechszehnern sind die Statthalter von Delsperg, Münster und Saigneslegier, wegen ihres Betragens bei den bischöflichen Unruhen, von ihren Ämtern abberufen worden. Das gleiche Loos traf die Maires von Delsperg, Windelincourt, Faby, Mervelier, Genevez und Lajour, so wie die Adjunkten von Windelincourt und Faby und den Distriktsadjunkten von Cordat.

Zürich, 12. April. Die Abberufung des Nuntius, Erzbischofs von Karchago, scheint gewiß. Sein Nachfolger soll vielleicht, was ihm selbst nach seinen bisherigen Schritten nicht mehr möglich wäre, mit den widerspenstigen Regierungen von Luzern u. wieder einleuken.

Aus dem Jura, 18. April (Schw. Merk.) So unwahrscheinlich die Sache auch klingt, so glaube ich, Sie doch nicht falsch zu berichten, wenn ich ihnen melde, daß die Schweizerische Presse schon seit einiger Zeit Gegenstand ernster Aufmerksamkeit einer benachbarten württembergischen Regierung gemacht hat, welche Wünsche ausdrückt, die an Forderungen gränzen, und deren Erfüllung ohne eine wesentliche Veränderung unserer dormaligen Pressgesetze nicht möglich ist. Man versichert überdies, daß das fragliche Kabinet nicht ganz vereinzelt handle.

Griechenland.

Die Formation des Griechischen Heeres ist nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen folgende: Die Land-Armee besteht künftighin aus vier Linien-Infanterie-Bataillonen von Nr. 1 bis 4, und zwar aus zwei Deutschen

und zwei Griechischen, jedes zu sechs Compagnien; vier leichten Infanterie-Bataillonen von No. 1 bis 4; das 3te und 4te aus Mainotten gebildet, jedes gleichfalls zu sechs Compagnien; einem Lanzenreiter-Regimente zu sechs Eskadronen, wovon immer die Hälfte jeder Eskadron Karabiner führen soll, vier Compagnien Artillerie und eine Compagnie Fuhrwesen, in einem Bataillon vereinigt; zwei Compagnien Duvriers für den Dienst des Zeughauses unter dem Kommando der Zeughaus-Haupt-Direktion; zwei Compagnien Pioniere unter einem eigenen Divisions-Kommando. Der successive Abgang bei den deutschen Truppen ist nicht mehr aus Deutschen zu ersetzen; die zwei Deutschen Bataillone aber sollen mit ihrem Effectivstande in der Folge nach und nach aus Griechen ergänzt werden, was durch freiwillige Anwerbungen und Uebertritt, ferner durch die einzuführende Militair-Conscription u. s. w. möglich wird.

Miszellen.

Berlin. In der Versammlung der Gesellschaft Naturforschender Freunde, am 19. April, legte Hr. Prof. Göppe von Breslau sowohl Abbildungen als natürliche Exemplare von fossilen Pflanzen Schlesiens vor, wovon der eine ein großes Werk herauszugeben die Absicht hat, meistens Farren, auch einen Zw.ig mit wohlerhaltenen Blüten und Pollen, aus dem Braunkohlgebirge in der Wetterau.

Witebsk, im März. Die Meinung, daß der Wolf, wenn er einmal Menschenfleisch gekostet hat, dieses gar bald zu seiner Lieblingspreiße wählt, schien sich vor kurzem in unserer Gegend bestätigen zu wollen. Achte Menschen nämlich wurden zu gleicher Zeit von einem Wolfe angefallen. Der Erfolg zeigte aber, daß der Wolf toll gewesen war. Sonst ist dieses Thier, besonders in unserer Gegend, wo es früher durch die häufigen Jagden in Respekt gehalten wurde, so furchtsam, daß es durch jeden Metallklang, selbst durch das Geklingel mit Schlüsseln sich in die Flucht jagen läßt, und nur durch den äußersten Hunger kühn und unternehmend wird.

Die Herren Kunst, Jeremanz u. Komp. haben mit ihrem Kunststück, den Karl und Franz Moor in den Räubern in Einer Person darzustellen, einen Nebenbuhler gefunden. Es ist Herr Bosart vom Theater an der Wien, der an Einem Abend den Briny und Seliman in Adreus Briny giebt.

Paris. Ein einaktiges Trauerspiel des Herrn Castrie Delavigne, „Eine Familie zu Luther's Zeiten“ betitelt, ist am 19ten auf dem Theater françois zum erstenmale mit großem Beifall aufgeführt worden.

Die Schweizerische Militair-Zeitung erzählt von einem an den Schuß des Tell erinnernden Meisterschusse, der während der neulichen militairischen Besetzung des Jura gethan worden. Bei dem öftern Besuche, den die in Pruntrut liegenden Berner, namentlich die Scharfschützen, von Seiten Französischer Militairs erhielten, rühmten jene sich ihrer Fertigkeit im Schießen. Die Franzosen baten sie, ihnen hiervon eine Probe zu geben. Sogleich stellten sich zwei Scharfschützen auf eine Entfernung von 200 Schritten hin und halten eine Mähe zwischen ihren Fingern, ein dritter schlägt seinen Stutzen an, zielt und schießt die Kugel mitten durch die Mähe.

Berliner Spiritus - Preise.

Zu 16 Thlr. sind einige Parthieen pr. 10,800 pSt. n. Tralles verkauft; mehre Käufer wollten diesen Preis noch nicht anlegen und boten 15½ bis 15¾ Thlr. Auf Lieferung pr. Juni werden 17¼ bis 17½ Thlr. pr. 10,800 pSt. nach Tralles gefordert.

Die Ankunft des Fürsten Pückler in Achen haben wir bereits gemeldet. Mit großer Ausführlichkeit wird in einer Deutschen Zeitung der Eindruck geschildert, welchen seine Erscheinung hervorbrachte. Wir wollen unsern Lesern diese Schilderung nicht vorenthalten. Man liest am angeführten Orte: „Wer ist dieser auffallende fremde Mann mit seiner am Stocke befestigten Lünette, mit seinem blauen Frack und hellen Beinleidern, mit seiner etwas eingeschobenen, gebogenen Nase und bleichem Gesichte? — Das ist Fürst Pückler — sagen die Leute — der Verfasser des berühmten Buches „Briefe eines Verstorbenen,“ welche so viel Aufsehen in Deutschland erregten, die sogleich eine zweite Auflage erlebten, in England in einer Uebersetzung erschienen und selbst vom alten Meister Göthe mit ausgezeichnetem Lobe besprochen wurden. Dachten wir es doch gleich — antworteten die Hörer — es ist so Einer; er hat schon etwas Verstorbenes in seinem Gesichte. Ja, ja, das Genie läßt sich nicht verbergen. — Wer ist der mit mehreren Orden gezeierte, große Mann, in seiner Preussischen Generalsuniform und seiner militärischen Haltung? fragten Tags darauf wieder mehrere Neu-Zerzte. Das ist Fürst Pückler — sagten die Leute — der seine Kriegslaufbahn in Dresden als Lieutenant begann, der später Major in Russischen Diensten war, der unter dem Bülowischen Armeekorps in mehreren hitzigen Gefechten bei Antwerpen socht, mit den Engländern bei dem Sturm auf Mexem war, der mit Geismar gegen Kassel zog, dem Feinde mehre Kanonen abnahm und einem Französischen Husarenoberst, der weit vorder Fronte vorgekommen war, ganz allein entgegen ritt, den angebotenen Zweikampf unter dem ruhigen Zuschauen der beiderseitigen Truppen annahm, eine Zeitlang mit ihm herum socht und ihn zuletzt niederhieb. — Dachten wir es doch gleich — antworteten die Hörer — es ist so Einer; er hat schon so ein Haudegen-Neuheres. Ja, ja, der Muth läßt sich nicht verbergen. — Wer ist dieser lange Mann mit am Knöchel zusummen gezogenen Türkischen Pantalonen, im Polnischen Rock, ein großes Schawljack um den Hals und eine rothe Fes auf dem schwarz behaarten Haupte? fragte man sich am dritten Tage. Das ist Fürst Pückler — sagten die Leute — der aller Herren Länder besucht, der nicht nur Land- und Seereisen, sondern sogar aus Neigung zum Gewagten und Abenteuerlichen auch einmal die Gelegenheit ergreift, mit Madame Reichard eine Luftschiffahrt zu machen. — Dachten wir es doch gleich — antworteten die Hörer — es ist so Einer; er hat schon so ein gewisses Etwas an sich. Ja, ja, das Abenteuerliche läßt sich nicht verbergen. — Nach solchen vorgenommenen Metamorphosen und vorhergegangenen vielen Erzählungen von einem einzelnen Manne, war es kein Wunder, daß dem vielbesprochenen Reisenden nur ein schwarzer Hund fehlte, um auch den Ruf eines großen Zauberers zu erlangen. Aber nicht nur unter dem Volke, (das heißt unter dem Deutschen, denn das Griechische weiß nichts vom Fürsten Pückler), sondern auch in den höchsten und hohen Sirkeln machte die Erscheinung des Dichter-Fürsten eine eigene Epoche, und schon in den ersten Tagen saß der ausgezeichnete Gast an der königlichen Tafel. Sogar die alten

Trümmer des Parthenons geriethen über diesen viel gekehrten Gast in Feuer und glichen in ihrer magischen Beleuchtung aus dem Grabe gestiegenen Geistern der grauen Vorzeit. Aber nicht nur unsere Alterthümer, auch unsere Frauen und Mädchen suchten sich im vortheilhaften Lichte darzustellen und machten mit weit sorgfältigere Toilette für alle Assemblée und Soirée, bei welchen sie den scharfen Beobachter zu sehen hofften und fürchteten. Denn Fürst Pückler war es ja, der die Damen der Pariser haute volée in der Allgemeinen Zeitung besprach; sie lieblich und anmuthig, reizend und geißvoll nannte; und welche Dame möchte sich nicht so besprochen wissen? Bei dieser Gelegenheit wurde Jean Paul nicht geschrieben haben: „Für das Weidenberg ist ein Federbusch auf dem Mannskopfe mehr, als ein ganzer Bund gelehrter Federn hinter dem Ohre.“ Denn hier handelt es sich nur um eine Feder, und jede Dame bestrebt sich, selbe für sich zu gewinnen. Nun wollen wir abwarten, was Fürst Pückler seiner Zeit über Achen schreibt. Daß ihm die Scenerie gefiel, ist gewiß; ob ihn auch das Schauspiel ansprach, werden wir lesen; was für eine Dame das Glück hat, in seiner Bearbeitung die Rolle der ersten Liebhaberin zu spielen, werden wir sehen; wie er geurtheilt, werden wir hören; ob unparteiisch, werden wir fühlen.“

* Ueber das vorgestern stattgehabte, ebenso reich als glänzend ausgestattete Konzert des Musik-Direktors Herrn Seidelmann, behielten wir uns einen Bericht für morgen vor.

Palindrom.

Von vorn thut es gar manchen Lieb;

Von hinten ist Dir's immer lieb.

F. R.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Der Bräutigam aus Mexiko.“ Lustsp. in 5 A. Suschen, Dem. Bauer, als dritte Gastrolle.

Für Herrschaften und Gefinde.

In der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau ist zu haben:

Allgemeine Gefinde-Ordnung

für die Preussischen Staaten, nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Bezeichnung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gefinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Zweite, verb.

Auflage. 8. geh. Preis 10 Egr.

In Appun's Buchhandlung in Bunsau ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Ueberholz Buchhandlung in Breslau:

Nikolaus,

Herzog von Sppeln.

Erzählung von R. Keller. Geh. Pr. 27½ Egr.

Die Malteser.

Drama in fünf Acten von Ed. Gehe.

Geh. Preis 22½ Egr.

Mit einer Beilage.

Beilage zur M 99 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. April 1836

Bei J. H. Deiters in Münster ist so eben erschienen und in
G. P. Uderholz Buchhandlung in Breslau,
A. Tersch in Leobschütz und W. Gerloff in Dels zu haben:

Der faule Knecht oder gemeinnütziges Handbuch zum

Schnell-Rechnen.

Vierzehn tabellarische Berechnungen aller im täglichen Leben vorkommenden Gegenstände, als:

Zinsen-, Gewicht-, Maß-, Gold- und Silber-
Berechnung, Holzpreise, Reduction des Goldes,
Lotterie-Gewinne u. s. w.

nach Preussischem Gelde den Thaler zu 30 Sgr. von
Ferdinand Karsch.

Gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei Carl Flemming in Slogau ist erschienen und
zu haben in

G. P. Uderholz Buchhandlung in Breslau,
A. Tersch in Leobschütz und W. Gerloff in Dels:

Vaterländische Bilder oder

Geschichte und Beschreibung sämmlicher Burgen und Ritterschlösser Schlesiens

beider Antheile und der Grafschaft Glatz.
1s Heft mit der Ansicht von Fürstenstein. Preis 6 Sgr.

Bei J. H. Deiters in Münster ist eben erschienen
und vorräthig bei

G. P. Uderholz in Breslau,

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke)

und in allen Buchhandlungen:

Geschichtlicher Bericht über den

Ursprung und die Wirkungen der neuen Medaille,

geprägt zur Ehre der unbesleckten Empfängniß der aller-
heiligsten Jungfrau Maria und allgemein bekannt
unter dem Namen:

Die wunderbare Medaille.

Nebst

einer neuntägigen Andacht.

Mit der getreuen Abbildung der Medaille.
Nach der fünften vermehrten Ausgabe (Paris 1835)
aus dem Französischen übersezt.

8. geh. 12 Sgr.

Mehr als 70,000 Exemplare wurden von dieser Schrift in
kaum 1½ Jahren in Frankreich verbreitet. Der so merk-
würdige Gegenstand hat die Uebersetzung, welche mit
bischöf. Erlaubniß erscheint und mit nöthiger Vor-
rede versehen ist.

Im Verlage der Buchhandlung F. E. C. Leuckart in
Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preussische Subhastations- und Kaufgelber-Liquidations-Prozeß

in systematischer Zusammenstellung der gel-
tenden Gesetze und bis zum Jahre 1835
erlassenen Ministerialrescripte, welche hin-
ter jedem concernenten Gesetz-Paragraphe
wörtlich extrahirt sind. Von einem pra-
tischen Juristen. Preis 15 Sgr.

Dem Juristen wird das mühsame und zeitraubende Auf-
suchen der in der Gerichtsordnung, den Gesetz- und Rescrip-
tensammlungen enthaltenen Vorschriften hierdurch erspart.

Der Nichtjurist und Geschäftsmann wird sich bei einem,
ihn sehr häufig interessirenden Gegenstande außerdem noch be-
lehren können, welche von den bisher ergangenen Vorschriften
noch gelten.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter,
Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu haben:

Lamartine, Oeuvres complètes. Prachtausgabe, gr. 8.
auf Velinpapier. 1836. f. 4½ Rthlr. Molière, Oeuvres
complètes. Paris 1835. Prachtausgabe in 8. Velinpapier.
für 4 Rthlr. Byrons complete works. Prachtausgabe.
Paris 1835. Galignani with notes by Bulwer.
für 6 Rthlr. Waverley Novels. 27 Bde. 8. 1831. sehr
schöne Ausgabe. Bdpr. 15 Rthlr. für 6 Rthlr. Delille,
Oeuvres complètes. Prachtausgabe, auf Velinpapier, sehr
elegant gebunden. Paris 1835. Lpr. 10 Rthlr. f. 4½ Rthlr.

Auswahl ausgezeichnet englischer Romane der neuesten
Zeit von namhaften Autoren zu einem Dritteltheile des Laden-
preises.

Beim Antiquar Schlesinger, Schuhbrücke Nro. 17:
Matthisson, Lyrische Anthologie. 20 Bde. 1803 — 7.
Bdpr. 20 Rthlr. für 6 Rthlr. Rosengartens Poesien.
2 Bde. m. Kpr. Prachtausg. statt 7½ f. 2 Rthlr.
Kammfers poetische Werke, m. Kpr. 2 Bde. Velinap.
statt 11 f. 3 Rthlr. Anie u. Melcher, Schlesiens Städte-
und Dörferverzeichnis. 1830. für 2 Rthlr. v. Rottecks
Weltgeschichte. 9 Bde. 1833. eleg. Hbzfgeb. f. 4½ Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37.

Irving, Erzählungen

eines Reisend. Charaktere u. Skizzenbuch. 18 Bd. Ppb.
statt 2¼ Rthlr. f. 1¼ Rthlr.

P u b l i k a n b u m.

Der Wassermüller Anton Schwengber zu Nieder-Mittel-Weilau, Reichenbacher Kreises, beabsichtigt, neben der, ihm zugehörigen Mahlmühle, die Anlage einer Dampfschiff, ohne daß jedoch hierdurch die Stauungs-Anlage, in irgend welcher Art verändert werden soll, vielmehr wird die Vorrichtung zum Dampfschiffen nur mittelst eines Vor-geleges an einem der beiden, bereits im Betrieb stehenden Wasserräder im Innern des Mühl-Gebäudes bewirkt.

In Gemäßheit des Edictes vom 28ten October 1810, wird diese Erweiterung eines schon bestehenden Mühlenwerkes, unter dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen, welche die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, sich binnen 8 Wochen, und spätestens bis zu dem, auf den 24. Juni c. anberaumten Präklusiv-Termin, bei mir zu Wahrnehmung und Prüfung ihrer Gerechtsame zu melden haben.

Reichenbach, den 18. April 1836.

Der Königl. Kreis-Landrath.

v. Prittwitz und Gaffron.

Jagd-Verpachtung.

Höherer Anordnung zufolge, sollen die mit ult. August d. Jahres pachtlos werdende Jagden auf den Feldmarken Gr. Pogul, Pleische, Tannwald, Ebersdorff, Zellene, Paschwitz, Radwanitz und Wilkowitz, Forstrevier Rimkau, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 11. Mai d. J., Vormittag um 10 Uhr, im Gasthause zum „gelben Löwen“ auf der Dergasse zu Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 22. April 1836.

Der Forst-Inspektor.

Jagdverpachtung.

Es sollen die ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf der Feldmark, Brodelbormerk, Geissendorff, Krichlauer-Dofjagd, Reudchen und Queiffen Forst-Reviere Schöneiche, auf anderweite 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 18. Mai Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Gasthof zum weißen Roß in Steinau a. D. an, zu welchem pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 26. April 1836.

Der Forst-Inspektor Werner.

Verkaufsanzeige.

Die in Mischitz bei Eisenberg befindliche herrschaftliche Bleiche soll auf 6 oder 12 Jahre von Martini a. c. an, verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 30. Mai 1836 Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Lokale anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Göschütz, den 11. April 1836.

Reichsgutsherr von Wickenbach-Göschütz Frei-

Standesherz. Kammerat. Amt.

Jagdverpachtung.

Zufolge Verfügung Einer Königl. Hochtöblichen Regierung soll die Jagd auf der Feldmark Pürbischau, Forst-Revier Briessche, vom 1. September d. J. ab, bis dahin 1840, öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 11. Mai c. Vormittag um 9 Uhr im Gasthause zum gelben Löwen auf der Dder-Straße in Breslau anberaumt worden ist; es werden pachtlustige Jagdliebhaber dazu eingeladen.

Trebnitz, den 22. April 1836.

Der Forst-Inspektor.

Holz-Verkauf.

Freitag den 29ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Kirchstraße Nr. 23 von dem abgebrochenen Pfarrhause mehrere Haufen altes Bauholz, so wie auch noch brauchbare Thüren und Fenster versteigert werden.

Breslau am 26. April 1836.

*** Rothen Gallizischen ***

Kleesaamen

von exprobrter Keimkraft

empfang in Commission und verkaufte

*** den preuß. Scheffel mit 6 Mhlr. ***

Friedrich Gustav Wohl,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Gezogener Schwefel, das Pfd. 2 1/2 Sgr., ist wieder zu haben, so wie runde Dosen, 1000 St. 8 Thlr.

Leinöl und Firniß, einzeln und im Ganzen billig,

fein, mittl. und ord. Bleiweiß,

beste gefiebte Zinkasche, 20 Pfd. 1 Thlr.,

beste Citronen, das St. 1—1 1/4 Sgr., 100 St. 3 1/2 Thlr.,

eingemachter ostind. Ingwer, das Pfd. 12 Sgr.,

Himbeersaft gr. Art. 8 Sgr., mit Zucker stark verfest das

Art. 24 Sgr.,

Rieschsaft gr. Art. 4 1/2 Sgr., starken Brennspiritus gr. Art.

4 Sgr., 85 Grad 4 1/2 Sgr., 90 Grad 5 Sgr., f. Wiener

Euppengries das Pfd. 2 Sgr., Haidegrüße, grob und fein,

das Pfd. 1 1/2 Sgr., ff. Perlgraupe das Pfd. 1 1/2, 1 3/4 u.

2 Sgr., 6 Pfd. schöner Reis 15 Sgr.,

gebäckte beste süße Pflaumen 4 Pfd. 5 Sgr.,

gegoff. Pflaumen das Pfd. 2 3/4 Sgr., Pflaumen-Mus das

Pfd. 2 Sgr., empfiehlt die Fabrik feiner Schokoladen und

Liqueure, Reusche-Straße Nr. 34.

F. A. Gramsch.

Pandekten = Papier

ist wieder angekommen in der Papierhandlung

von C. D. Zäschke,

Schmiedebrücke Nr. 59.

Fetten geräucherten Rhein-
Lachs.

empfang per Post und empfiehlt

Christ. Gottlieb Müller.

Empfehlungs- und Visitenkarten

werden elegant und billig gefertigt in der Steindruckerei bei

C. G. Gottschling,

Abrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ring.

Neue Leipziger Waaren.

Durch persönlich gemachte Einkäufe bei der jährlichen Leipziger Ostermesse habe ich mein Modes-, Schnittwaaren-Lager auf das reichhaltigste assortirt, und beehre mich dasselbe meinen geehrten Kunden bestens zu empfehlen. Rosenberg den 29. April 1836.

Louis Weigert.

Strohhüte.

Mit jüngster Post erhielt ich eine bedeutende Sendung Hüte neuester Form, auch Ruche zum Besetzen, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Per 1. jun., Schweidnitzerstraße Nr. 1. und
Dhlauerstraße Nr. 78.

Frish geräucherten Rhein- und Silberlachs

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Den ächten Cacao-Thee mit und ohne Vanille, so wie die feinsten Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen aus der Fabrik von J. F. Mische in Potsdam, offerirt zu den Fabrik-Preisen:

L. Schlesinger,
am Fischmarkt zum goldinen Schlüssel.

Die Trinkanstalt für künstliche Mineralwässer in Görlitz, wird in diesem Jahre wiederum am 1. Juni eröffnet. Es werden darin die warmen Brunnen von Carlsbad und Ems, so wie die kalten von Marienbad, Eger, Salzbrunn etc. auf ähnliche Weise, wie in der Dresdener und Berliner Anstalt verabreicht. Meldungen zum Gebrauch einer Brunnenkur werden spätestens am Tage vorher, in der Apotheke des Unterzeichneten, ergebenst erbeten.

Görlitz, den 25. April 1836.

A. Struve.

Die Mollen- und Mineralbrunnen-Anstalt,

Breite Straße Nr. 26.

wird den 1. Mai früh 5 Uhr wieder eröffnet, und Unterzeichnete hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß vom Eröffnungstage an täglich frisch und sorgfältig bereitete Ziegenmollen, so wie auch alle Sorten Brunnen von frischer Fällung zu gleichen Preisen wie bei den hiesigen Herren Kaufleuten verabreicht werden. Um gütigen Besuch bittet daher die Inhaberin der Brunnen- und Mollen-Anstalt

C. Appa li.



Eine leichte Chaise mit Vorderverdeck, 1 und 2spännig, zu gebrauchen, ist billig zu verkaufen: Hôtel de Silésie, durch den Portier.

Bester frisch gewässerter Stockfisch
ist wieder am Neumarkt Nr. 10. neben der blühenden Aloe im Keller zu haben.

Schaaf- und Mastvieh.

1000 Stück Schöpfe mit Körnern gemästet und sehr frist, stehen zum sofortigen Verkauf bei der Majorats-Herrschaft Ober-Silogau in Ober-Schlesien.

Anzeige.

Ich empfehle wiederholt der gütigen Beachtung des Publikums: daß ich eine so große Anzahl Domainen und Freigüter, von geringem bis zum ausgedehntesten Flächenraume, fast in jeder Gegend Schlesiens, zum Verkaufe für zeitgemäße Preise im Auftrage habe, daß jeder Kaufslustige darunter seinen Wünschen Entsprechendes finden wird. Dagegen suche ich für cautionsfähige Landwirthe Güterpachten von 1000 bis 6000 Thlr. jährlichen Zinses.

Ernst Wallenberg, Güter-Negotiant,
Dhlauer-Straße Nr. 58 wohnhaft.

Verkaufs-Anzeige.

Von der hiesigen hochveredelten Schaafherde sind zur Zucht taugliche 106 Stück Mutttern zu verkaufen und nach der Schur abzuholen. Wirthschafts-Amt Groß Wandris bei Zauer.



Zu der am 4ten Mai stattfindenden Ziehung 5ter Classe 73ter Lotterie empfehle ich mich mit Kaufloosen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Antheilen bestens.

Breslau am 28. April 1836.

Fr. Schummel,
Ring Nr. 16.

Die warmen Bäder

im großen Bade sind von heute ab eröffnet. Der Abonnementspreis ist für 6 Wch. 1 Rthl. 12 Sgr. ein einzelnes Bad 8 Sgr. Breslau, den 24. April 1836.

Jos. Kroll.

Ein gebildetes Mädchen, 24 Jahr alt, evangelisch, welche die Viehwirthschaft gründlich versteht, desgleichen in der Kochkunst die nöthigen Kenntnisse besitzt, so wie auch in feiner Handarbeit geübt ist, wünscht als Wirthschafterin oder Erziehlerin bei Kinder placirt zu werden. Das Nähere beim Commissionsaire Gramann, Dhlauer-Straße, der Landschaftschräg über.

Gasthof-Empfehlung.

Einem hochverehrten Publico, so wie allen respectiven Reisenden empfiehlt Unterzeichneter seinen neu eingerichteten Gasthof zum schwarzen Adler (auch das Frankenstein'sche Haus) genannt, nebst einem vorzüglich gut assortirten Lager von Weinen zur genigsten Beachtung.

Zugleich versichert die möglichst billige und prompteste Bedienung, und bittet ergebenst um recht zahlreichen Besuch. Wartha, den 25. April 1836.

C. Goldammer, Gasthofbesitzer.

Einladung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von nun an alle Sonntage, Diensttage und Donnerstage, Gartenkonzert unter der Leitung des Herrn Busse halten werde, und Sonntag den 1. Mai auch das erste Früh-Konzert stattfindet, wozu ich ergebenst einlade.

Fuchse,

Koffetier im ehemaligen Schrinnerschen Lokale.

Zum Wels-Essen,

Sonnabends den 30. d. M., lade ich ein hohes und geehres Publikum ergebenst ein, und zugleich erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich alle Tage mit warmen und kalten Speisen aufwarten kann; auch empfehle ich meine Getränke aller Art zu den billigsten Preisen.

Schafgotschgarten, den 29. April 1836.

Der Koffetier Sauer.

Heute Freitag den 29. April 1836 Fortsetzung des großen Silberauschiebens, wozu ergebenst einladet:

Perl o, Koffetier in Rothkreutscham.

Eine bequeme Retour-Chaise mit Glasfenstern geht den 1. Mai leer nach Berlin zurück, wo Personen billig mitfahren können. Das Nähere Neusch-Strasse im Rothen Hause in der Gaststube zu erfragen.

Meine Specerei-Waaren, Taback, und Papier-Handlung habe ich von der Dergasse auf die Altbüßer-Gasse Nr. 52 im rothen Stern verlegt, welches meinen Geschäftsfreunden hiermit anzeige, und um Ihr ferneres Wohlwollen bitte.

C. Singthaller.

Zu vermieten ist eine freundliche und bequeme Wohnung von 5 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, zu Term. Michaelis. Das Nähere Büttnerstrasse Nr. 31, im 2. Stock.

Gut meublirte Zimmer sind zu vermieten, bald zu beziehen und zu erfragen Dhlauer Thor, Mauritius-Platz Nr. 4, beim Koffetier Fuchs.

Matthias-Strasse No. 65 ist der aus sechs Stuben nebst Zubehör bestehende erste Stock mit Stallung und Wagen-Remise von Michaelis e. ab, ganz oder in zwei Wohnungen getheilt, zu vermieten.

Wohnung zu Johannl.

Ober-Strasse No. 30, 1 Stube, Kabinet nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere Parterre zu erfragen.

Zu vermieten

und Johannl vor stille und ruhige Miether zu beziehen in der Gegend der Königsbrücke, mit der Aussicht nach der Promenade, 3 Stuben, Küche, Zubehör und Garten-Promenade. Näheres auf der Neuschen-Strasse Nr. 37. im Laden zu erfragen.

Zu vermieten

und Term. Johannl zu beziehen, ist ein geräumiges trocknes Gewölbe und ein Keller auf der Oderstrasse No. 24, das Nähere im Specerei Gewölbe daselbst zu erfragen.

Remisen zur Lagerung von Wolle oder anderen Waaren so wie ein großer Keller sind billig zu vermieten. Das Nähere Büttner-Strasse Nr. 31 im 2ten Stock.

Zu vermieten

eine Siebel-Wohnung am Tauenzien-Platz im Sperlichshaus eine Stiege hoch, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, einer Küche und einem großen Hausflur nebst Holzgelass, alles unter einem Verschluß.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung für stille einzelne Miether, ohnweit des Ringes. Die nähern Bedingungen bei dem Commissionair Herrn Gramann zu erfahren.

Ungekomme Fremde.

Den 28. April. Gold. Baum: Hr. Landschafts-Direktor Graf v. Sögen a. Scharfeneck. — Hr. Landrath Kober a. Lohwisch. — Hr. Pfarrer Wandel a. Dyhrenfurth. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Thun a. Zuccella. — Hr. Gutsb. von Lipsti aus Lewkow. — Hr. Steuerrath Böser a. Liebau. — Hr. Kaufmann Dschowski a. Gleiwitz. — Hr. Rfm. Waldeck a. Ostrowo. — Drei Berge: Hr. Rfm. Praisniger a. Liegnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Ulrich a. Magdeburg. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Haupt a. Wüstewaltersdorf. — 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Heymann a. Briesg. — Hotel de Silesie: Hr. Stadtrichter Marks a. Wartenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Schlesinger a. Gleiwitz. — Hr. Rfm. Schlesinger a. Ratibor. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Henschel a. Kempen. — Hr. Rfm. Gallee a. Wartenberg. — Rfm. Sternberg a. Pleschen. — Hr. Kaufmann Friedländer a. Ratibor. — Hr. Rfm. Steinschneider aus Proschk. Deutsche Haus: Hr. Ingenieur Lt. Kloss a. Glogau. — Hart Bau-Kond. Engel a. Berlin.

Privatlogis: Ritterpl. No. 8: Fr. Gräfin v. Bethusy a. Bankau. — Hr. Graf v. Bethusy a. Langenhoff. — Kupferschmiedestr. No. 26: Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Kessel a. Trebnitz. — Hummeri No. 4: Hr. Rentmstr. Klose a. Heinsigau.

28 Apr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölbe
6 N. S.	27" 4, 27	+ 11 2	+ 9, 6	+ 8, 8	S. 25°	Wsch.
2 N. N.	27" 5, 27	+ 14, 2	+ 10, 0	+ 7, 6	NW. 80°	überw.
Nachtwille + 9, 6		(Thermometer)		Ober + 12, 8		

W e i t e r e P r e i s e

Breslau, den 28. April 1836.

Waizen:	1 Mskr. 8 Egr. — Pf.	1 Mskr. 3 Egr. — Pf.	— Mskr. 28 Egr. — Pf.
Roggen:	— Mskr. 22 Egr. — Pf.	— Mskr. 21 Egr. 3 Pf. Niedrigst.	— Mskr. 20 Egr. 6 Pf.
Gerste:	— Mskr. 18 Egr. 6 Pf.	— Mskr. 17 Egr. 6 Pf.	— Mskr. 16 Egr. 6 Pf.
Hafer:	— Mskr. 15 Egr. 6 Pf.	— Mskr. 15 Egr. — Pf.	— Mskr. 14 Egr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Egr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Egr. Die Chronik allein kostet 20 Egr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik sind keine Preisabzüge zu machen.

Verkauf von: G. v. Waerz.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.